



Fondation Kannerschlass

Eltereschool/ Ecole des Parents Janusz Korczak

Ecole des Parents/ Eltereschool

Konzept

Dieses Konzept wurde vom Team der Elternschule 2018/2019 fertiggestellt

Dies ist eine 2., leicht aktualisierte Version (Januar 2021)

Methodische Anpassungen, bedingt durch die Corona Pandemie, wurden noch nicht berücksichtigt

Inhalt

Einführung

Einführung.....	2
1. Einführung.....	3
2. Struktur und Organisation.....	4
3. Finanzielle Rahmenbedingungen	5
4. Janusz Korczak.....	6
5. Werte, Grundsätze und Ziele	7
6. Theoretische Grundlagen der inhaltlichen Arbeit.....	8
7. Aufgabenfelder der Mitarbeiter und Angebot der Elternschule.....	11
8. Gemeinwesenbezug und Vernetzung	15
9. Qualitätssicherung und Evaluation der Arbeit.....	16
10. Öffentlichkeitsarbeit	18
11. Perspektiven	20
12. Literaturverzeichnis.....	22

Aus Gründen der Lesbarkeit wird im Folgenden der Begriff **Eltern** synonym für alle Formen von Erziehungsberechtigten verwendet, d.h. Väter, Mütter, Stiefeltern, Pflegeeltern, Vormunde, Großeltern, ... Demzufolge bezeichnet **Familie** das Zusammenleben von Erwachsenen und Kindern einer oder mehrerer Generationenfolgen.

1. Einführung

Der Arbeit und den Aktivitäten der Elternschule liegt der Grundsatz „*On ne naît pas parents, on le devient*“ (Pregno n.d.) zugrunde.

Warum eine Elternschule? Unsere Gesellschaft befindet sich in einem konstanten Wandel. Sowohl die Ansprüche an Eltern, Elternschaft und Familie als auch an die Kinder haben in den letzten Jahrzehnten große Veränderungen erfahren. Die sich ausdehnenden Individualisierungstendenzen lassen kaum noch Raum für Generalisierungen bzw. allgemeingültige Aussagen in Erziehungsfragen. Neue Erkenntnisse in Wissenschaft und Forschung im Bereich der Erziehungswissenschaft, die wachsende kulturelle Vielfalt in Fragen der Lebensführung und Wertevorstellungen (auch in Erziehungsfragen) und nicht zuletzt die zunehmende Auflösung traditioneller westlicher Wertevorstellungen verlangen neue Antworten auf Fragen der Erziehung.

Darüber hinaus sehen die Eltern sich dem gesellschaftlichen Druck ausgesetzt, diesem Wandel und den neuen Tendenzen gerecht zu werden. Nicht selten stehen sie einer unübersichtlichen Auswahl an pädagogischen Theorien, Werten, Grundsätzen und Ratgebern ratlos gegenüber. Diese Entwicklungen veranlassten die Gründer der Elternschule zu Beginn der 2000er Jahre neue Wege einzuschlagen, um den Bedürfnissen der Eltern gerecht zu werden.

Denn Kinder:

- gelten (erfreulicherweise) nicht länger als zu erziehende Objekte, sondern als Subjekte mit spezifischen Bedürfnissen und Bedarfen
- verfügen über größere Freiheiten
- sind früh mit ihren Rechten und Pflichten sowie den Anforderungen des modernen Lebens konfrontiert

Eltern ihrerseits:

- sind oftmals kaum oder nur unzureichend auf ihre Rolle als Eltern vorbereitet
- stellen sich Fragen über die Werte, die sie ihren Kindern vermitteln sollen und wollen
- sind den Erwartungen und Anforderungen ihres sozialen Umfeldes ausgesetzt
- verfügen weniger über unterstützende soziale Netzwerke
- glauben oftmals die Einzigen mit Erziehungsproblemen zu sein
- wünschen sich den Austausch und die Diskussion über Erziehungsfragen
- haben die Tendenz, ihre Verantwortung und ihren Erziehungsauftrag an Institutionen zu delegieren, die „mehr von Erziehung verstehen“
- befinden sich zur Zeit der Geburt der Kinder nicht selten beruflich, sozial und familiär stark eingespannt.

Die Idee war und ist, Eltern darin zu unterstützen die Verantwortung für Erziehungs- und Familienfragen aktiv und selbstbewusst zu übernehmen: Eltern präventiv in ihrer Elternrolle stärken und aufwerten. Das Angebot dient der Stärkung des Wissens und der Kompetenzen der Eltern. Die Elternschule unterstützt Eltern in ihrer alltäglichen pädagogischen Aufgabe und leistet so einen Beitrag zu positiven Entwicklungsbedingungen für Kinder.

Doch es reicht nicht aus Eltern ein gesteigertes Interesse und Wissen in Erziehungsthemen abzuverlangen. Im Gegenzug müssen ihnen Möglichkeiten geboten werden, sich dieses Wissen

anzueignen bzw. sich mit Erziehung und Pädagogik auseinanderzusetzen. Ein Beweggrund unter vielen, der die Fondation Kannerschlass dazu veranlasste die Idee und Umsetzung einer Elternschule anzustoßen. 2002 wurde das erste Programm der Elternschule in der Gemeinde Sanem, Sitz der Fondation Kannerschlass, gestartet. Sehr schnell haben auch andere, zunächst umliegende Gemeinde ihr Interesse an dem Angebot bekundet. So konnte die Elternschule sich schrittweise auf Landesebene bekannt machen. und aktiv werden. Die Zahlen der Veranstaltungen und der Teilnehmer sind über die letzten 15 Jahre stetig angestiegen.

2. Struktur und Organisation

Die Elternschule ist ein Dienst der Fondation Kannerschlass. Die Fondation Kannerschlass ihrerseits ist eine gemeinnützige Einrichtung, die Kindern und Jugendlichen sowie ihren Familien eine Vielfalt an Hilfestellungen bietet. Sie verfügt über Einrichtungen therapeutischer und sozialer Betreuung sowie über Dienstleistungen im Bereich der Prävention. Die Diversifizierung der Dienstleistungen ermöglicht es, Familien in ihren verschiedenen Entwicklungsphasen zu unterstützen und Hilfe anzubieten, die auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten ist. Es wird ein breites Spektrum an Interventionen angeboten, das von **Präventionsmaßnahmen (Elternschule)** über ambulante (Ambulatoire) und stationäre Behandlung (Centre thérapeutique, structures d'hébergement) reicht (s. Abb1). Die angebotenen Leistungen und Interventionen basieren verstärkt auf dem **Ansatz systemischer Familientherapie** (s.Kapitel Theoretische Grundlagen). Die Aktivitäten werden entweder durch Abkommen mit **Ministerien, Gemeinden** und/ das Office National de l'Enfance finanziert.

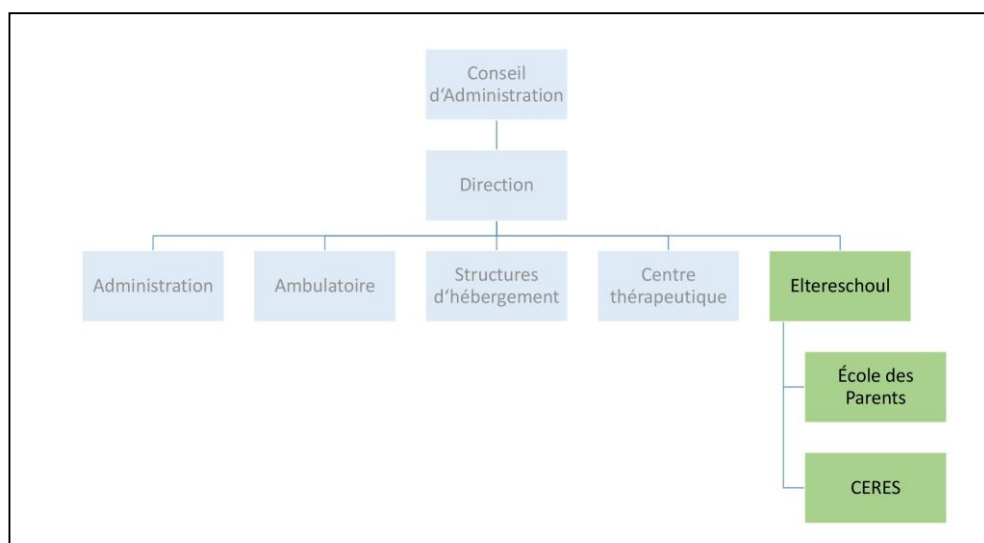


Abbildung 1: Organigramm der Fondation Kannerschlass (eigene, vereinfachte Darstellung)

Um möglichst viele Eltern zu erreichen, arbeitet die Elternschule landesweit sehr eng mit Gemeinden, Elternvereinigungen, Kindertagesstätten, Maisons relais, Schulen und anderen Diensten und Institutionen des sozialen und pädagogischen Bereichs zusammen. (vgl. Eltereschoul/ École des Parents Janusz Korczak n.d.) Demgemäß ist die Elternschule dezentral organisiert und verfügt mittlerweile neben dem Sitz der Leitung und administrativen Abteilung in Soleuvre über sechs regionale Antennen, die vor Ort mit den Partnerorganisationen interagieren:

- Antenne Luxembourg: zuständig für die Stadt und ans Stadtgebiet angrenzende Gemeinden
- Antenne Esch/ Alzette: zuständig für die Stadt Esch/ Alzette

- Antenne Sud: zuständig für die Südgemeinden
- Antenne Nord/Ouest: zuständig für die Gemeinden im Ösling und Westen des Landes
- Antenne Est: zuständig für die Gemeinden im Osten
- Antenne Zentrum: zuständig für alle andere Gemeinden

Derzeit setzt sich das Team der Elternschule aus 9 Personen, mit insgesamt 5,64 ETP (équivalent temps plein) zusammen. (Stand Dezember 2020)

Die dezentrale Organisationsform der Antennen ist eine besondere Herausforderung für das Team. Die Antennen unterliegen unterschiedlichen Konventionen und Finanzierungsverträgen, die besondere Präzisionsarbeit abverlangen. So verfügt jede Antenne über eine größtmögliche Autonomie in ihrer Arbeit und passt ihre Prioritäten und Stärken an die Eigenarten und Anforderungen ihrer regionalen Partnerinstitutionen an. Dennoch sind ein gemeinsamer Rahmen, der die Arbeit bzw. Arbeitsschritte definiert, sowie ein enger Kontakt und Austausch mit dem Koordinationsbüro unerlässlich.

Jede Antenne ist mit einer **Antennen-KoordinatorIn** besetzt, die Partnerorganisationen gewinnen, mit ihnen kooperieren und sie in der Umsetzung bei Aktivitäten der Elternschule unterstützen muss. Die MitarbeiterInnen verfügen über eine sozialpädagogische Ausbildung und unterschiedliche Zusatzqualifikationen. Neben der Organisation der Antenne ist jede KoordinatorIn darüber hinaus als ReferentIn aktiv und leitet diverse Veranstaltungen.

Die KoordinatorInnen der Antennen arbeiten von einem Büroraum in ihrer jeweiligen Region aus. Da das Angebot der Elternschule maßgeblich in Zusammenarbeit mit Partnerinstitutionen und deren Räumlichkeiten stattfindet, verfügen die Antennen nicht über eigene Veranstaltungsräumlichkeiten. Eine Ausnahme stellen die Antennen Esch/ Alzette und Süden dar. Sie teilen sich eine Büroetage in der Maison des Parents in Esch und verfügen über eigene Räumlichkeiten im Erdgeschoss um Aktivitäten zu organisieren und Eltern vor Ort zu empfangen.

Projektkoordination und Qualitätssicherung obliegen der **pädagogischen Fachkraft** der Elternschule. Der Elternschule gehört ebenfalls eine **Verwaltungskraft** an. Ihr obliegen die administrativen Bereiche sowie ein Großteil der Öffentlichkeitsarbeit.

Neben dem fest angestellten Team gehört eine Gruppe von **externen ReferentInnen** zur Belegschaft der Elternschule: es sind Fachpersonen aus dem sozialen, pädagogischen, psychologischen, medizinischen und/ oder juristischen Bereich. Einige von ihnen verfügen darüber hinaus über notwendige Zusatzqualifikationen um zertifizierte Programme anbieten und durchführen zu dürfen. Ohne sie wären die Anzahl und Vielfalt der Aktivitäten der Elternschule nicht denkbar. Akquise sowie Art und Weise der Zusammenarbeit mit den externen ReferentInnen sind im Qualitätsdossier der Elternschule festgehalten. Die Bezahlung der externen Referenten erfolgt auf Honorarbasis.

3. Finanzielle Rahmenbedingungen

Auch die finanziellen Rahmenbedingungen haben sich der regionalen Entwicklung der Elternschule angepasst. Gab es zuerst nur eine Konvention mit dem Familien- und Integrationsministerium (2018: Ministère de la Famille, de l'Intégration et à la Grande Région), so wurden nach und nach Konventionen mit verschiedenen Städten, Gemeinden und Regionen unterschrieben. Das

finanzielle Ausmaß der Konvention wurde mit den jeweiligen Entscheidungsträgern an den Bedürfnissen der Region und der Elterenschule ausgerichtet.

4. Janusz Korczak

Die Elterenschule trägt den Namen des polnischen Arztes und Pädagogen *Janusz Korczak*, Autor vieler Kinder- und Erziehungsbücher sowie Gründer revolutionärer und wegbereitender Kinderheime in/im Warschau der 1910er Jahre. Korczak ging an dem Tag seiner Deportation nach Treblinka in die Geschichte ein, indem er auf seine Rettung verzichtet und die Kinder aus dem Warschauer Ghetto nach Treblinka begleitet, da er sie nicht alleine lassen wollte. Er wurde zu einem Symbol für das Engagement gegenüber Kindern.

Nach seinem Medizinstudium wird Korczak zum gefragtesten Kinderarzt der Warschauer Gesellschaft. In seiner Freizeit veröffentlicht er weiterhin Fachartikel sowie Kinderbücher, mit deren Erlös er bedürftigen und armen Kindern der Stadt hilft.

Korczak beendete seine vielversprechende Arztkarriere für die Möglichkeit zwei Waisenhäuser zu gründen, die er nach seinen pädagogischen Vorstellungen aufbauen und leiten konnte: Die Häuser wurden wie demokratische Gesellschaften geführt, die sich entlang der Prinzipien von Gleichheit sowie Rechten und Pflichten organisierten – eine Republik der Kinder.

1928 erschien seine Publikation „Das Recht des Kindes auf Respekt“, späterer Grundlagentext für die UN-Konvention über die Rechte des Kindes.

Seit Beginn des 20. Jahrhunderts setzte sich Korczak aktiv für einen kompletten Neuentwurf der Erziehung sowie des Status des Kindes ein. Auch 70 Jahre nach seinem Tod wirken sich seine Ideen, Visionen, seine Geschichte und seine Pädagogik auf die Praktiken und Sichtweisen Erwachsener auf Kinder aus.

In seinem Werk «Wie man ein Kind lieben soll» weist Korczak darauf hin, dass wir als Erwachsene uns stark nach den Erfahrungen, Beobachtungen und Ansichten anderer richten und so „ist das Vertrauen zu sich selbst so sehr verlorengegangen, dass man nicht mehr aus eigener Perspektive sehen will. (...) Manchmal wollen die Eltern nicht wissen, was sie wissen, und nicht sehen, was sie sehen“ (Korczak 1989, 18). Und genau hier möchte auch die Elterenschule mit ihrem Angebot ansetzen. Einerseits durchaus Eltern die Möglichkeit zu bieten, andere Erfahrungen, Beobachtungen und Ansichten kennenzulernen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen, so dass sie nicht zu absoluten Wahrheiten mutieren. Andererseits sollen Eltern dazu eingeladen werden, sich wieder auf ihr Kind einzulassen, es zu beobachten und verstehen zu lernen, sich auf Erziehung einzulassen und Verantwortung für die Kinder zu übernehmen. Denn, so Janusz Korczak, *„Kinder werden nicht zu Menschen, sie sind es schon...“*.¹

Janusz Korczak ist eine Symbolfigur, die zeigt, wie groß ein Engagement für Kinder sein kann. (vgl. Fondation Kannerschlass 2011)

¹ Die vorliegende Darstellung lehnt sich an den Text der Dokumentation zur Ausstellung der Association française Janusz Korczak vom 17.01.-30.03.2002 an (vgl. École des Parents Janusz Korczak, o. J.)

5. Werte, Grundsätze und Ziele

5.1 Werte

Die Elternschule:

- richtet sich mit ihrem Angebot an alle Eltern, werdende Eltern und andere Erziehungsberechtigten
- Respektiert und arbeitet im Sinne der Kinderrechtskonvention
- Tritt für eine gewaltlose Erziehung ein
- Promoviert die Gleichstellung von Vätern und Müttern, Männern und Frauen
- Stärkt die Ressourcen der Eltern
- engagiert sich für die Aufwertung und Anerkennung der Elternschaft in unserer Gesellschaft

5.2 Grundsätze

Ausgehend von dieser Wertehaltung lassen sich folgende pädagogischen Grundsätze für die Elternschule und ihre Arbeit ausformulieren:

- „Ja“ zur Erziehung
- Erziehung - ein interaktiver Prozess
- Gewaltfreie Erziehung
- Erziehung braucht Beziehung
- Kinder brauchen Grenzen, Eltern auch
- Kein Kind kommt alleine - Die Bedeutung des familiären Systems
- Rolle und Bedürfnisse der Kinder und der Eltern
- Eltern-sein, heißt Verantwortung übernehmen
- Jedes Kind ist einzigartig
- Eltern sind die Experten ihrer Kinder

5.3 Ziele

Die Werteannahmen und pädagogischen Grundsätze setzen den Rahmen für die Zielsetzung der Elternschule und ihre praktische Arbeit:

- Übergeordnetes Ziel ist es, interessierten Eltern eine Plattform zu bieten, die sie bei der Ausführung ihrer Verantwortung für die Familie unterstützt und das **Zusammenleben in der Familie erleichtert**. Um dem Folge leisten zu können, verfolgt die Elternschule das aktuelle Geschehen und ihre Ereignisse im pädagogischen und sozialen Bereich (deren Diskussion und Aufarbeitung), setzt sich mit sozialen und erzieherischen Tendenzen und Entwicklungen sowie den wissenschaftlichen Erkenntnissen und Theorien im Bereich der Pädagogik aktiv auseinander.
- Die Elternschule versteht sich als Veranstalter interaktiver Plattformen für Eltern zum Austausch in Erziehungs- und Beziehungsfragen. Hierzu organisiert sie, vorwiegend in Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen Aktivitäten unterschiedlicher Formate. Sie zeichnen sich durch einen **interaktiven Rahmen** aus, der Eltern dazu ermuntert, aktiv an den Themen mitzuarbeiten, ihre Ressourcen, Kompetenzen und Erfahrungen zu aktivieren

und in die Diskussion mit einfließen zu lassen. Im Vordergrund steht die gemeinsame **Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen und Fragen**. Die Veranstaltungen dienen dazu Vor- und Nachteile unterschiedlicher Theorien, Konzepte und Ansichten zu diskutieren und zu bearbeiten. Die Elternschule kann durchaus bestimmte Konzepte und Theorien bevorzugen, macht es sich aber nicht zum Auftrag, diese als einzige Alternative zu propagieren.

- Die Veranstaltungen und Aktivitäten verstehen sich somit als **Unterstützungsangebot** mit **präventivem** Charakter. Im Vordergrund stehen die Informationsvermittlung sowie die gemeinsame Auseinandersetzung und der Ideenaustausch sowohl zwischen Eltern als auch zwischen Eltern und Professionellen.
- Die Elternschule ist ein Forum des **Informationsaustausches**. Sie hält Informationsmaterial über das eigene Angebot sowie über das (sozial)pädagogische und sozialarbeiterische Angebot ihrer Kooperationspartner bereit sowie über weiterführende Beratungsstellen.
- Ein besonderer Anspruch der Elternschule besteht darin, Eltern in schwierigen Lebenslagen und/ oder in Prekarität lebend zu erreichen. Hierzu hat die Elternschule ein sich ständig erweiterndes Netzwerk der Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Organisationen, Institutionen, Vereinen und Diensten aufgebaut, die als Vermittler zwischen der Elternschule und den Familien agieren.

6. Theoretische Grundlagen der inhaltlichen Arbeit

6.1 Die Zielgruppe

Die Elternschule richtet sich an alle Eltern, werdende Eltern und andere Erziehungsberechtigte. Den Eltern stehen alle Angebote, sofern nicht anders vermerkt, offen. Für die Elternschule ist dabei unerheblich, ob Eltern freiwillig oder mit Auflagen (indizierte/ verordnete Elternarbeit) an den Veranstaltungen teilnehmen. (Fondation Kannerschlass n.d.) Grundlegend für die Arbeit der Elternschule ist die Gewissheit, dass Eltern sich für Erziehung interessieren, unterschiedliche Lern- und Lebensfahrungen mitbringen und unterschiedliche Bedürfnisse haben.

Die Devise Eltern an Orten zu begegnen, die ihnen vertraut sind und die sie regelmäßig aufsuchen war von Anbeginn leitend für die Arbeit der Elternschule. So finden nach wie vor ein Großteil der Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit z.B. Kindertagesstätten, Maisons Relais und Schulen statt. Hier erreicht die Elternschule u.a. die Eltern, die nicht an Großveranstaltungen (z.B. Konferenzen) oder an Aktivitäten in ungewohnten/ unbekanntenen Räumlichkeiten (z.B. öffentliche Gebäude) teilnehmen mögen, sich aber für Aktivitäten und Themen zur Erziehung interessieren. Hier gilt insbesondere die Partner darin zu unterstützen das Interesse der Eltern zu wecken und sie zu mobilisieren an den Veranstaltungen teilzunehmen.

Darüber hinaus macht es sich die Elternschule zum Auftrag, Eltern mit spezifischen Problemen und/ oder prekären Lebenssituationen zu unterstützen. Unterschiedliche Angebote für Eltern in spezifischen Situationen und Lebenslagen haben das Arbeitsfeld ergänzt.

Über die letzten Jahre haben sich demzufolge die Formen der Veranstaltungen ausdifferenziert, die es ermöglichen eine Vielfalt an Eltern zu erreichen und Themen bzw. Fragestellungen abzudecken:

z.B. Gesprächsgruppen, Sprechstunden, Elterncafé, Kurse... So finden sich neben Angeboten, die frei zugänglich für alle Interessierten sind, ebenso Veranstaltungen, die zielgruppenspezifisch ausgerichtet sind, etwa Veranstaltungen für bestimmte Personengruppen (z.B. Alleinerziehende), Gruppenveranstaltungen für Klienten von Kooperationspartnern (z.B. Frauenhaus) oder auch thematisch fokussierte Einheiten (Flüchtlingsfamilien) (s. Kapitel Angebot)

Richtet sich die Elternschule in erster Linie an Eltern und andere Mitglieder der Familie, so hat sich in der Vergangenheit gezeigt, dass auch Fachpersonal aus dem Lehr- und Erziehungsbereich sich zunehmend für die Arbeit der Elternschule interessiert und selbst an Veranstaltungen teilnimmt. Die Elternschule begrüßt diese Entwicklung. Ihr Wissen und ihre Erfahrungswerte beleben und ergänzen die Veranstaltungen.

6.2 Theoretische Grundlagen

Grundlegend für die Arbeit der Elternschule sind die theoretischen Prämissen der Fondation Kannerschlass: die systemische (Familien)Therapie und die Bindungstheorie.

6.2.1 Die systemische (Familien)Therapie geht von der Annahme aus, dass zum Verständnis von Problemen der familiäre Zusammenhang, in dem die zu behandelnde Person steht und in dem das Problem steht, zu berücksichtigen ist. Im Mittelpunkt stehen die Beziehungen und Beziehungsprozesse aller Personen, die einerseits an der Entstehung und andererseits an der Aufrechterhaltung eines Problems beteiligt sind. Probleme werden nicht als Eigenschaften einer einzelnen Person gesehen, sondern sie sind Ausdruck der Kommunikations- und Beziehungsbedingungen in Familien- und die sie umgebenden Systemen (z.B. Wohn- und Arbeitswelt). Demzufolge ist die Beteiligung sowohl von Familienmitgliedern als auch von Personen und/ oder Institutionen, die im Kontakt mit der zu behandelnden Person stehen für die Ausarbeitung von Veränderungs- und Lösungsprozessen unerlässlich.²

6.2.2. Die Bindungstheorie wurde in den 1950er Jahren durch den Kinderpsychiater und Psychoanalytiker John Bowlby begründet. Bindung ist Bowlby zufolge ein Primärbedürfnis. In bindungsrelevanten Situationen hat der Säugling das Bedürfnis die Nähe, die Zuwendung und den Schutz einer ihm vertrauten Person zu suchen. Er sichert sich im ersten Lebensjahr die Nähe zu seinen Bezugspersonen und baut zu ihnen ein interaktives Bindungssystem auf, das im Falle einer Trennung oder durch Bedrohungsmomente für den Säugling aktiviert wird. Der Bindungsperson fällt dabei die wichtige Rolle zu, dem Säugling in diesen bedrohenden Situationen Schutz sowie emotionale und konkrete Sicherheit zu bieten. Der Mutter-Kind-Bindung kommt im Rahmen dieser Theorie eine besondere Bedeutung zu, die durch die Erfahrungen vor, während und nach der Geburt geprägt ist. Infolge dessen ist die Mutter in der Regel die primäre Bezugsperson des Säuglings. Gleichzeitig entwickelt der Säugling aber auch Beziehungen zu anderen Person, wie z.B. dem Vater, den Geschwistern und den Großeltern. (vgl. Stegmaier o. J.)

² Vgl.: <https://www.therapie.de/psyche/info/index/therapie/systemische-therapie/>
<https://www.dgsf.org/service/was-heisst-systemisch>

Mittlerweile werden sowohl die Überbetonung der Rolle der Mutter als auch die unabdingbare Wechselwirkung zwischen Bindungsqualität und Entwicklung kritisch in Frage gestellt. Es ist nicht ungewöhnlich, dass der Säugling neben seinen Hauptbindungspersonen weitere Bindungsbeziehungen zu anderen Personen eingeht, die Funktion und Rolle der Hauptbindungsperson übernehmen und ergänzen können. (vgl. Stegmaier o. J.) Dies spiegelt sich nicht zuletzt in den Forschungsergebnissen zur Bindungstheorie in kulturell unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen wider. (vgl. Otto und Keller 2012)

6.2.3 Aufbauend auf dem Grundsatz der Elternschule „*On ne naît pas parents, on le devient*“ ist oberste Prämisse in der direkten Arbeit mit den Adressaten „**die Menschen dort abzuholen, wo sie gerade stehen**“. Diese Prämisse bestimmt die Einstellung der MitarbeiterInnen sowohl in der Zusammenarbeit mit den Partnerinstitutionen als auch mit den TeilnehmerInnen im Rahmen der unterschiedlichen Interventionsmöglichkeiten.

Eltern verfügen über ein Vorwissen und Erfahrungswerte im Bereich der Kindererziehung. Zudem haben sie alle im Laufe ihres Lebens gelernt Situationen zu meistern, Lösungen zu erarbeiten und auf eigene (Handlungs-)Kompetenzen und Talente zurückzugreifen. Da diese **Ressourcen** allen Eltern gemein sind, bilden sie den Grundstein, auf den die MitarbeiterInnen und ReferentInnen in den Veranstaltungen aufbauen können.

6.2.4 Die Elternschule versteht sich als **Begleiter und Unterstützer**. In der Zusammenarbeit mit den Partnerinstitutionen bedeutet dies, gemeinsam zu ergründen welche Bedürfnisse in der Institution und welche bei den betroffenen Eltern vorliegen. Welche Ziele mit dem Angebot der Elternschule erreicht werden sollen und welches Angebot am besten passt bzw. auf die Anfrage zugeschnitten werden kann. Im Vordergrund steht, die Eltern über die Partnerinstitution zu erreichen und sie in ihrem Elternwerden und Elternsein zu begleiten und zu unterstützen.

6.2.5 Der Dialog und das **Voneinander-Lernen** stehen im Vordergrund. So setzen die Themen und Angebote der Elternschule an den Ressourcen und Kompetenzen der Adressaten an, um Motivation und Lernprozesse generieren zu können. So sind ein Großteil der Veranstaltungen praxisbezogene Angebote, die Raum für Erfahrungen und Erfahrungsaustausch, Reflexion und Erprobung von Verhaltensweisen lassen. Die Elternschule bietet mit ihren Interventionen Raum für die Auseinandersetzung mit eigenen Lern- und Lebenserfahrungen und fördert die Partizipation der TeilnehmerInnen.

6.2.6 Damit der Austausch- und Lernprozess einsetzen kann, ist eine **wertschätzende Haltung** der MitarbeiterInnen und ReferentInnen den Eltern gegenüber unabdingbar. Eltern sollen sich willkommen fühlen und wissen, dass sie als Person mit all ihren Eigenschaften wahrgenommen und anerkannt werden. So werden Austausch, Reflexion und Entwicklung überhaupt erst ermöglicht (vgl. Freie und Hansestadt Hamburg 2012). Die wertschätzende Haltung spiegelt sich ebenfalls in der Kooperation mit den Partnerinstitutionen wider.

Diese professionelle Haltung der MitarbeiterInnen der Elternschule baut auf die Strategie des **Empowerment** auf. Wobei Empowerment nicht als Methode sozialer Arbeit zu verstehen ist, sondern eben eine Grundhaltung bzw. einen Teil der professionellen Identität der MitarbeiterInnen darstellt. Das Ziel dieser Strategie ist es, einen Prozess der Gestaltung und der Veränderung in Gang zu setzen. Dies bedeutet, dass:

- Möglichkeiten und Raum für die gemeinsame Bewältigung von Problemen durch Gleichbetroffene geboten werden
- Herstellung und Unterstützung von Selbstbewusstsein einen zentralen Moment darstellen
- die Förderung der Eigeninitiative und die Mobilisierung eigener Stärken und nicht-professioneller Hilferessourcen im Vordergrund stehen
- mit den Stärken und Ressourcen der Menschen gearbeitet wird

(vgl. Eltereschoul J. Korczak 2016a)

Unter Berücksichtigung dieser theoretischen Grundlagen, ergeben sich einige Hauptcharakteristiken der Angebote der Elternschule.

- orientieren sich an den Grundsätzen der Fondation Kannerschlass
- zeichnen sich durch einen interaktiven Rahmen aus
- finden prinzipiell immer in der Elterngruppe statt
- fördern daher den Erfahrungsaustausch zwischen den Eltern, das Lernen in der Gruppe
- bauen auf die Ressourcen und die Erziehungs Kompetenzen³ der Eltern auf, stärken und erweitern diese
- nehmen das Vorwissen und die Erfahrungen der Eltern auf und regen zur Selbstreflexion an
- ermuntern die Bildung von Netzwerken
- greifen auf Methoden, Lernformen und -materialien zurück, die den Lernbedürfnissen von Erwachsenen in Gruppen gerecht werden
- haben eine Zielbeschreibung, die evaluiert werden kann
- stützen sich auf aktuelles fundiertes Wissen über Entwicklungsprozesse, Erziehung, spezifische Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen und das Leben in der Familie

7. Aufgabenfelder der Mitarbeiter und Angebot der Elternschule

7.1. Rolle und Aufgaben der Antennen-MitarbeiterInnen

Die **Organisation einer Veranstaltung** ist jeweils an eine Antenne geknüpft. Der KoordinatorIn obliegt die Beratung der Partnerinstitution zur Absprache von Themen, Terminen, Regelmäßigkeiten usw. Dann gilt es die passenden ReferentInnen zu ermitteln. Je nach Veranstaltung und Abkommen mit der Partnerinstitution entfallen z.B. Ausschreibung der Veranstaltung, Einschreibung der TeilnehmerInnen, das Bereitstellen von Info- und Arbeitsutensilien und/ oder das Erstellen von Teilnahmebescheinigungen auf die Antennen-MitarbeiterInnen. In jedem Fall aber ist sie für das Einholen einer Rückmeldung (Telefon/ Fragebogen) zuständig. Die einzelnen Arbeitsaufträge und –schritte sind ausführlich im **Qualitätsdossier der Elternschule** beschrieben.

³ „Erziehungs kompetenz umfasst die Fähigkeit und Fertigkeit, die kognitive, emotionale, soziale und körperliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu fördern und zu unterstützen. Erziehende begegnen Heranwachsenden mit Wertschätzung, fördern ihre Eigenständigkeit und soziale Verantwortung. Sie können ihre Haltungen, das eigene Handeln und die Wechselwirkung von eigenem Verhalten und demjenigen der Heranwachsenden reflektieren. Sie sind in der Lage, neues Verhalten, angepasst an die Entwicklungsphase des Kindes, zu erlernen und im Alltag anzuwenden. Sie pflegen Netzwerke, die sie in ihrer Erziehungsaufgabe unterstützen“ (Elternbildung CH 2015).

Ist die KoordinatorIn zudem die **ReferentIn der Veranstaltung**, dann

- Übernimmt sie die Einführung und die Moderation der Veranstaltung: gestaltet, leitet und animiert
- Erarbeitet sie die Inhalte und bereitet sie entsprechend für die Veranstaltung vor: Input, Material, Visualisierung, Handout, ...
- Garantiert sie die Vermittlung von Wissen, im Sinne von Alternativen aufzeigen
- Regt sie den Austausch und die Diskussion mit und zwischen den TeilnehmerInnen an
- Evaluiert sie die Veranstaltung mit den TeilnehmerInnen

Diese Aufgabenbeschreibung gilt auch für die externen ReferentInnen der Elternschule. Sie finden darüber hinaus Unterstützung im eigens für sie zusammengestellten Vademecum.

Neben der Organisation der Veranstaltungen sind die MitarbeiterInnen der Elternschule dafür zuständig das Angebot der Elternschule stetig zu erweitern und **Projekte und Konzepte** zu überprüfen, umzuarbeiten oder neu zu konzipieren. Aus einer Idee, entsteht im Idealfall, ein Projekt, dem eine schriftliche Ausarbeitung mit Bedarfsanalyse, Zielsetzung und Umsetzung zugrunde liegt. Nach einer Testphase, gilt es das Projekt weiterzuentwickeln, ggf. zu überarbeiten und in regelmäßigen Abständen zu evaluieren.

7.2 Die Partnerinstitutionen

Auch der Partnerinstitution fällt in der Organisation und Umsetzung einer Veranstaltung eine zentrale Rolle zu, die je nach Angebotsform und Absprachen folgende Arbeitsschritte beinhalten kann:

- Das Bereitstellen einer Kontaktperson für die Zusammenarbeit mit der Elternschule
- Das Abfragen und Klären der Bedürfnisse der Eltern
- Die Auswahl der Themen ggf. in Kooperation mit der Elternschule und/ oder den Eltern
- Die Terminplanung
- Das Mobilisieren, Sensibilisieren und Motivieren der Eltern
- Das Umsetzen der Werbung, Erstellen und Verteilen der Einladungen, die Verwaltung der Anmeldungen
- Das Bereitstellen der Räumlichkeiten und des benötigten Materials (Flipchart, Beamer, Stifte, ...)
- Die Teilnahme der MitarbeiterInnen der Institution an der Veranstaltung
- Falls notwendig, die Organisation der Kinderbetreuung

Das **Erreichen der Zielgruppe** beziehungsweise Informieren und Mobilisieren der Eltern obliegt maßgeblich der Partnerinstitution, da sie im Direktkontakt mit den Eltern steht. So können Eltern unmittelbar für das Angebot begeistert und gewonnen werden sowie in regelmäßigen Abständen an die Veranstaltung erinnert werden. Die Elternschule steht ihrerseits den Partnerinstitutionen diesbezüglich mit ihren Erfahrungswerten über Umsetzung und Herangehensweisen beratend zur Seite.

7.3 Das Angebot der Elternschule

7.3.1. Die Entstehung des Angebotes

Angebote der Elternschule entstehen entweder auf Anfrage einer Partnerinstitution oder auf Eigeninitiative der Elternschule, wobei Anfragen, die auf der Initiative der Partner basieren, noch in zwei Kategorien unterteilt werden können:

- 1A: Es handelt sich um eine Direktanfrage einer Institution, da sie
 - im Rahmen ihrer Elternarbeit eine Veranstaltung anbieten will
 - einen Kooperationspartner für ein eigenes Projekt braucht
- 1B: Die Institution arbeitet bereits mit der ES zusammen und sucht nach Alternativen zum bestehenden Angebot (z.B. dem thematischen Elternabend). Es geht dann darum, ein bestehendes Angebot anzupassen oder ein neues Konzept zu erarbeiten.

Gründet das Angebot auf einer Eigeninitiative der Elternschule, lassen sich ebenfalls zwei große Gruppen identifizieren:

- 2A: Anhand von Rückmeldungen zu bestehenden Angeboten oder stattgefundenen Veranstaltungen, in denen Bedürfnisse und/ oder Wünsche formuliert werden, wird ein passendes Angebot als Reaktion darauf kreiert.
- 2B: Ausgehend von einer eigenen Idee, wird ein neues Angebot konzipiert. Die Idee wird zum Projekt ausgearbeitet und getestet. Dies ermöglicht den MitarbeiterInnen unabhängig von ihren Partnern Erfahrungen mit neuen Themen und Methoden zu machen.

7.3.2 Die Formen des Angebotes

Wie bereits angeführt werden die Veranstaltungen der Elternschule mehrheitlich in Zusammenarbeit mit Partnerinstitutionen organisiert. Dabei kann es sich um ganz unterschiedliche Angebotsformen handeln wie z.B. Konferenzen, thematische Elternabende, Workshops, Kurse, Gesprächsgruppen. Sie können als Tages- oder Abendveranstaltung konzipiert sein, die stundenweise oder auch halb- bzw. ganztags stattfinden. Mitunter unterliegen sie einer begrenzten Teilnehmerzahl, sei es um einen intensiveren Austausch zwischen den TeilnehmerInnen garantieren zu können oder dass sie für eine bestimmte Elterngruppe reserviert sind, z.B. die Eltern der Kinder einer Kindertagesstätte, um thematische Schwerpunkte zu erarbeiten.

Gemein ist allen Veranstaltungen, dass sie von einer MitarbeiterIn der Elternschule und/ oder einem externen Referenten der Elternschule be- und geleitet werden und einem interaktiven Ansatz folgen. Die Themen decken ein breites Spektrum an Erziehungsbereichen und -fragen ab, die aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet werden. So kann es sich sowohl um spezifische Themen der Kindererziehung, um die Elternrolle, sowie Besonderheiten des Familienalltages handeln.

Auf Grund der engen Zusammenarbeit mit Schulen, Kindertagesstätten und anderen Institutionen aus dem sozialen und erzieherischen Bereich ändert das Programm der Elternschule ständig und wird regelmäßig um neue Elternabende, Seminare und Kurse ergänzt. Das aktualisierte Programm kann jederzeit im Internetkalender abgerufen werden.

Am Anfang standen die thematischen Elternabende über eine Einheit. Eine ReferentIn der Elternschule wird zu einem spezifischen Thema der Erziehung eingeladen, führt in das Thema ein und leitet die Diskussion und den Austausch mit den Eltern. Ausgehend von und aufbauend auf diese Ursprungsform haben sich über die letzten Jahre unterschiedliche Angebotskategorien herauskristallisiert. Die verschiedenen Arbeitsformen und Konzepte bieten einen breiteren Spielraum und ermöglichen unterschiedliche Plattformen, an denen Eltern und Fachpersonen sich treffen und über Erziehung austauschen können.

Die einzelnen Kategorien ermöglichen es der Elternschule eine breite Palette an unterschiedlichen Aktivitäten anzubieten und spezifisch auf die Adressaten zuzuschneiden. Je nach Bedürfnis der Partnerinstitution und/ oder ihrer Eltern entwickelt die Elternschule somit Interventionen nach Maß. Den thematischen Rahmen bildet hierbei in der Regel der Themenkatalog der Elternschule.

Des Weiteren gibt es **regionale Angebote**, die sich im Einzugsgebiet bestimmter Antennen bewährt haben. Sie sind z.B. auf bestimmte Adressatengruppen ausgerichtet, sind an spezifische regionale Projekte geknüpft oder auch auf spezifische Anfragen von Partnerinstitutionen zugeschnitten worden. Diese Angebote und Konzepte lassen sich dann nur schwer auf andere Regionen übertragen, da die notwendigen Voraussetzungen zur Umsetzung nicht vorliegen. In der Regel kommen Angebote, die in einer Antenne konzipiert und erfolgreich umgesetzt wurden, in den anderen Antennen testweise zum Einsatz. Werden die Angebote von den Adressaten angenommen, werden sie ggf. an die regionalen Bedingungen angepasst und angeboten. Dies ermöglicht es der Elternschule **standardisierte und zugeschnittene Angebote** entlang der Kategorien und dem Themenkatalog zu konzipieren

Angebote können je nach Wunsch der Partnerinstitution ausschließlich für die Eltern vorgesehen sein, deren Kinder die Institution besuchen. In dem Fall handelt es sich um **eine geschlossene Veranstaltung**. **Offene Veranstaltung** ihrerseits legen den Kreis der Eltern nicht fest. Alle interessierten Eltern können teilnehmen.

Das aktuelle Angebot der Elternschule lässt sich in folgende Kategorien unterteilen:

Kategorie	Rahmenbedingungen	Angebotsbeispiele
Themenangebot	<ul style="list-style-type: none"> - 1 Einheit - In Kooperation mit einer Partnerinstitution 	Elternabend Elternbildung im Betrieb Intervention im Rahmen spezifischer Projekte (Bsp: Kinderbuchausstellung)
Elternkurs	<ul style="list-style-type: none"> - Mehrere Einheiten - In Kooperation mit oder ohne Partnerinstitution 	Triple P Teen Triple P Erziehung mécht staark 1. Hilfe beim Kind Jugendzeit – spannende Zeit (u.a.)
Gesprächsgruppen	<ul style="list-style-type: none"> - Eine oder mehrere Einheiten, die regelmäßig stattfinden - In Kooperation mit oder ohne einer Partnerorganisation - Mit oder ohne Themenschwerpunkt - Geschlossene Aktivität (ausschließlich für Eltern einer Institution, die reglmäßig der Gruppe beiwohnen) 	Geschlossene Gesprächsgruppen <ul style="list-style-type: none"> ○ Drogentherapiezentrum ○ Auffangstruktur für junge Mütter ○ Elterngruppe im Gefängnis ○ Eltern-Kindgruppen (Babykrees) ○ U.a. Offene Gesprächsgruppen

	<ul style="list-style-type: none"> - Offenes Angebot (zugänglich für alle Eltern, unregelmäßige Teilnahme) 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Angebote im EltereCafé Esch ○ Elterncafés
Workshop/Atelier	<ul style="list-style-type: none"> - Eine oder mehrere Einheiten - In Kooperation mit einer Partnerinstitution - Thematisch gebunden - Praxisbezogen 	<p>Elternecke in den Betreuungsstrukturen Man wird nicht als Eltern geboren (Angebot im Rahmen der Geburtsvorbereitungskurse) Atelier bei Flüchtlingen Atelier im Rahmen spezifischer Projekte (Bsp: Baumpflanzaktion für Neugeborene, Walking Eltereschool am Familientag, Elternatelier in der Ferienfreizeit u.a.)</p>
Rundtisch-/ Diskussionsveranstaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Eine Einheit - In Kooperation mit einer Partnerinstitution - Spezifisches Thema - Moderation und/ oder Teilnahme als Experten 	<p>Rundtischgespräch Filmabend mit anschl. Diskussion</p>
Coaching für Fachpersonal im Bereich der Elternarbeit	<ul style="list-style-type: none"> - Mehrere Einheiten - In Kooperation mit einer Partnerinstitution - Themengebunden 	<p>Coaching: Kein Kind kommt alleine: Neue Wege der Erziehungspartnerschaft Triple P für ErzieherInnen</p>

Kategorien des Angebots der Elternschule (eigene Darstellung)

Zu den einzelnen Angeboten wurden Einzelkonzepte ausgearbeitet, die Entstehung, theoretische Grundlagen, Zielsetzung, sowie angewandte Methoden festlegen. Diese Unterlagen sind in den internen Arbeitspapieren der Elternschule verfügbar.

8. Gemeinwesenbezug und Vernetzung

Da der Direktkontakt zu Eltern durch die Struktur und Zielsetzung der Elternschule sehr gering ist, baut die Umsetzung ihres Angebots auf eine starke und breite Vernetzung auf. Ohne ihr Netzwerk, ihre Partner und Kooperationen, könnte die Elternschule ihre Arbeit nur schwerlich umsetzen.

Infolgedessen ist das Herstellen und die intensive Pflege der Netzwerke beziehungsweise die Einbindung der Elternschule in die regionalen Strukturen ein zentraler Aspekt in der Arbeit der KoordinatorInnen der Antenne. Je nach Finanzierungsmodell der Antenne muss zur Überzeugungs- und Kooperationsarbeit der direkten Partnerinstitutionen zunächst die finanzielle Unterstützung der Entscheidungsträger (z.B. Gemeinde, Behörde, Trägergesellschaft) sichergestellt werden. Ohne ihre Zustimmung ist eine Zusammenarbeit mit den ihnen unterstehenden sozialen Strukturen und Institutionen nicht garantiert. Sie sind der „Türöffner“ um im regionalen Sektor aktiv werden zu können.

Im Folgeschritt ist es Auftrag der KoordinatorIn der Antenne in den jeweiligen Regionen und ihren Gemeinden potentielle Partnerinstitutionen ausfindig zu machen, aufzusuchen und für eine Zusammenarbeit zu gewinnen. Ziel in diesem Zusammenhang ist immer eine möglichst langfristige und regelmäßige Partnerschaft aufzubauen. Dies erfordert regelmäßige Kontaktpflege mit allen Partnerinstitutionen, z.B. durch Besuche, Treffen, Versammlungen.

Um Präsenz und Vernetzung der Elternschule vor Ort zu intensivieren ist je nach Region die Teilnahme an Großveranstaltungen sinnvoll. Sie sind ein Zeichen für die Einbindung der Elternschule in das soziale Leben vor Ort (**Elternschule als Teil des regionalen Netzwerkes**).

Die Zusammenarbeit mit den Partnern aus anderen sozialen und erzieherischen Zusammenhängen ermöglicht und fördert eine umfassendere Sicht auf Eltern und Familie. So können Angebot und Nachfrage besser aufeinander abgestimmt und leichter zugänglich gemacht werden.

So wie die regionale Vernetzung der Elternschule durch die KoordinatorInnen der Antennen geleistet wird, obliegt die überregionale Vernetzung und Einbindung der Elternschule der Leitung der Elternschule. Sie ist das Bindeglied zum Familienministerium, sowie anderen Arbeitsgruppen und Gremien. Hier findet Vernetzung auf Leitungseben von Vereinigungen, Institutionen und Organisationen statt. Dies ermöglicht regionale Projekte der Elternschule für landesweit agierende soziale Institutionen bekannt und fruchtbar zu machen.

9. Qualitätssicherung und Evaluation der Arbeit

Die Qualität sozialpädagogischer Arbeit zeichnet sich durch die Umsetzung unterschiedlicher Aspekte aus. Im Wesentlichen sind dies die Sicherung und Weiterentwicklung des Handelns der MitarbeiterInnen, die Transparenz in der Arbeit sowie die Möglichkeit Zielerreichung und Wirksamkeit der angebotenen Dienstleistungen zu überprüfen.

Kosten, Leistungen und Erfolge in der sozialpädagogischen Arbeit lassen sich nicht eindeutig messen. Infolgedessen ist eine Kosten-Nutzen-Rechnung im privatwirtschaftlichen Sinne nicht umsetzbar, da sozialpädagogische Angebote und Leistungen in erster Linie nicht auf wirtschaftlichen Nutzen und Gewinn ausgelegt sind. Dies verhindert allerdings nicht den finanziellen, zeitlichen und personellen Aufwand der Arbeit in Bezug zur Wirksamkeit der Leistungen zu setzen und in regelmäßigen Abständen zu überprüfen. Es können Konsequenzen aus dem Ergebnis gezogen und z.B. Angebote angepasst und/ oder ersetzt werden. Marketingstrategien können überdacht und/oder Schwerpunkte neu fokussiert werden.

Wie aber lässt sich die Qualität der sozialpädagogischen Arbeit im primären Präventionsbereich adäquat messen und kontrollieren? Teilnehmerzahlen und Anzahl der geleisteten Interventionen spiegeln die Quantität wider, sagen aber wenig über die geleistete Qualität der Arbeit aus.

9.1. Konzeption und Prozeduren

Aus diesem Grund wurden 2016 die Eckpunkte der Qualitätsaspekte der Arbeit definiert und in einem **Qualitätsdossier** festgehalten. Hierzu wurden alle Arbeitsinhalte mit ihren jeweiligen Arbeitsschritten zu unterschiedlichen Themenbereichen gesammelt, verschriftlicht und standardisiert: z.B. die Organisation der Arbeit und Arbeitsabläufe, Akquise und Kontaktpflege der Partnerinstitutionen, Unterstützung der externen ReferentInnen oder auch die Evaluierungsmaßnahmen. Die Standardisierung garantiert die gleiche Qualität in allen Antennen sowie deren Überprüfung und lässt dennoch genügend Spielraum für regionale Besonderheiten und Unterschiede in der Ausführung und Umsetzung der Arbeitsschritte. Dieses neue Instrument ermöglicht Methoden, Umsetzung und Angebot in regelmäßigen Abständen zu überprüfen und an die neuen Bedingungen anzupassen. Alle (neue) MitarbeiterInnen haben Zugriff auf das Dokument, was eine effektive Einarbeitung in das Arbeitsprinzip und seine effiziente Umsetzung garantiert. (vgl. Eltereschoul J. Korczak 2016b)

9.2. Themenkatalog

Ein wichtiger Aspekt der Qualitätssicherung stellt die regelmäßige Überarbeitung des Themenkataloges, eines der grundlegenden Arbeitsutensilien der Elternschule dar.

Die Referentinnen werden gebeten ihre Angebote zu überprüfen und gegebenenfalls zu überarbeiten. Ziel ist es den Katalog in regelmäßigen Abständen an neue Anforderungen und Anfragen anzupassen. (vgl. Eltereschoul J. Korczak 2014b). Der Einsatz neuer Medien erlaubt zeitnah die Veränderungen im Angebot unseren Partnern, sowie den Eltern mitzuteilen.

9.3. Begleitung der externen Referenten

In diesem Zusammenhang wurde auch das **Vademecum**, ein Leitfaden für die ReferentInnen der Elternschule, entwickelt. Seit 2011 findet im Rahmen des jährlichen Treffens der MitarbeiterInnen und externen ReferentInnen der Elternschule eine Arbeitseinheit statt, die im Zusammenhang mit dem Auftrag und der Arbeit der ReferentInnen steht. Schwerpunkte der Arbeitseinheiten waren unter anderem: Interaktivität der Veranstaltungen, PowerPoint als Arbeitsutensil, Begleitung der ReferentInnen durch die Elternschule. Das Vademecum fördert den Austausch und das Sammeln von Ansichten, Methoden und Tipps. Es ermöglicht einerseits etablierten ReferentInnen die eigenen Themen und Arbeitsweisen zu hinterfragen und überprüfen sowie themennahe Angebote mit KollegInnen abzustimmen. Andererseits bietet das Vademecum neuen ReferentInnen eine Orientierungshilfe beim Einstieg in die Zusammenarbeit mit der Elternschule. Alle ReferentInnen verfügen über ein Exemplar des Vademecum und erhalten jährlich die Ergänzungen, sprich die Ergebnisse ihrer Arbeitseinheit.

9.4. Evaluation des Angebotes

Alle geleisteten Angebote und Leistungen der Elternschule werden aktualisiert, dokumentiert und evaluiert⁴, so dass sie überprüfbar und nachvollziehbar sind. Die **Dokumentation** erfolgt in erster Linie über die Programmgestaltung, die schriftliche Vor- und Nachbereitung der Aktivitäten und Interventionen und dem Jahresbericht der Elternschule. Die **Evaluierung** der Veranstaltungen erfolgt derzeit über quantitative und/ oder qualitative Erhebungen. Einmalige Interventionen wie die z.B. Themenabende und Workshops werden anhand von Fragebögen an die ReferentIn und die Partnerinstitution evaluiert. Sie können gegebenenfalls durch telefonische Rücksprachen ergänzt werden. Regelmäßige Gesprächsgruppen unterliegen dem Prinzip der unmittelbaren Rückmeldung der TeilnehmerInnen am Ende einer jeden Sitzung. Die gegebenenfalls von der ReferentIn schriftlich dokumentiert wird.

Seit 2017 wird ein Modell eines Online-Surveys über QR-Code in den Veranstaltungen der Geburtskliniken getestet. Dies ermöglicht eine direkte anonyme Rückmeldung der TeilnehmerInnen ergänzend zum mündlichen Feedback nach der Veranstaltung. Sollte die Testphase positiv ausfallen, ist geplant dieses Feedback-Prinzip auf andere Angebotsformen schrittweise auszudehnen. Sie erlauben TeilnehmerInnen eine schnelle, unkomplizierte und

⁴ Evaluation folgt den Fragen: WAS wird WOZU anhand WELCHER Kriterien von WEM WIE vorgenommen. Sie lässt sich in folgende Phasen unterteilen: (1) Gegenstandsbestimmung/ Planung, (2) Informationsgewinnung/ Durchführung (3) Ergebnisvermittlung/ Verwertung (vgl. Eichenberger u. a. 2015)

anonyme Rückmeldung zu der besuchten Veranstaltung. Qualitätsentwicklung ist ein fortlaufender Prozess in den sowohl die MitarbeiterInnen der Elternschule, die externen ReferentInnen als auch (so weit als möglich) die Partnerinstitutionen und die TeilnehmerInnen der Veranstaltungen einbezogen werden (vgl. Freie und Hansestadt Hamburg 2012). Umso wichtiger sind die Rückmeldung der TeilnehmerInnen, sprich der Eltern, damit ihre Bedürfnisse ermittelt werden können und adäquat in die Aktivitäten und Interventionen einfließen können. (vgl. Eltereschoul J. Korczak 2016a)

9.5. Aus- und Fortbildung der Mitarbeiter

Qualitätssicherung bedeutet auch die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter zu fördern. Altes Wissen aufzufrischen, neues hinzugewinnen, Bewährtes kritisch hinterfragen, Kompetenzen erweitern, sind nur einige der Objektiv regelmäßiger Fortbildung. Neben obligatorischen Team-Weiterbildungen, haben die Mitarbeiter die Möglichkeit je nach ihrem Bedarf, ihren Interessen und ihren jeweiligen Projekten an Weiterbildungen im In- und Ausland teilzunehmen. Es gelten hierfür die allgemeinen Bestimmungen und Prozeduren der Stiftung Kannerschlass.

10. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist Arbeit in der Öffentlichkeit, Arbeit für die Öffentlichkeit und Arbeit mit der Öffentlichkeit. Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist es, möglichst viele Eltern und (potentielle) Partnerinstitutionen zu erreichen. Sie vermag die Adressaten über die Arbeit und das Angebot zu informieren, zum Nachdenken und zur Diskussion anzuregen und sie im Idealfall zur Teilnahme am Angebot zu motivieren. Um dies zu erreichen, sind regelmäßige, innovative und anregende Aktionen der Öffentlichkeitsarbeit unabdingbar. Öffentlichkeitsarbeit muss infolgedessen strategisch eingesetzt und relevante zielgruppenspezifische Kommunikationsbeziehungen und –strukturen aufgebaut werden (vgl. Schulze-Krüdener und Ternes 2013).

Öffentlichkeitsarbeit für Projekte mit Präventivcharakter wie die der Elternschule ist und bleibt eine Herausforderung. Um die Dienstleistungen und Programme einem größtmöglichen Publikum zugänglich zu machen greift die Elternschule auf eine Vielfalt von Werbestrategien zurück, die an die jeweilige Adressatengruppe (Eltern oder Partnerinstitutionen) angepasst werden. Dafür setzt die Elternschule sowohl auf moderne Kommunikationsmittel (z.B. Homepage, Newsletter) als auch auf traditionelle Kommunikationswege (z.B. Zeitung, Radio, Faltblätter) und nutzt das soziale Netzwerk Facebook. (Eltereschoul J. Korczak 2014a)

10.1. Drucksachen

Trotz der rapiden Entwicklung digitaler und virtueller Möglichkeiten, bleibt gedrucktes Werbematerial unabdingbar. Vor allem im direkten Kontakt mit den Eltern sind klare Unterlagen wichtig, die den Eltern auf einfache Weise einen Einblick in die Arbeit der Elternschule ermöglichen. Die Elternschule verfügt somit stets über ein aktualisiertes Sortiment an Faltblättern, Einladungen, Brochüren und Merkblätter, die die alltägliche Arbeit unterstützen.

10.2. Medien

Um die öffentlichen Angebote einem breiteren Publikum zugänglich zu machen, werden die Veranstaltungen regelmäßig an öffentliche **Rundfunkanstalten** und **Zeitungen** weitergereicht. So werden die Veranstaltungen im Rundfunk im Rahmen der Agendamitteilungen erwähnt. Mitunter werden auch längere Beiträge mit Ausführungen der ReferentIn gesendet. In regelmäßigen Abständen wird die Elternschule auch von Rundfunkanstalten für ein Interview zu aktuellen Themen der Erziehung eingeladen.

Bereits sehr früh hat die Elternschule neben klassischen Mitteln der Öffentlichkeitsarbeit auf neue Medien zurückgegriffen. So verfügt sie auf der Internetseite der Stiftung Kannerschlass über einen eigenen **Bereich**, der detaillierte Auskünfte über die Struktur, das Konzept, Leitziele und Werte, die Angebotsformen, die aktuelle Agenda und den Namensgeber Korczak gibt. Der gesamte Internetauftritt der Fondation Kannerschlass wurde 2019 erneuert und den modernen Techniken angepasst.

In regelmäßigen Abständen informiert die Elternschule über aktuelle Veranstaltungen und Neuerungen in Programm und Arbeit über ihren **Newsletter**, der an abonnierte Empfänger elektronisch versandt wird. Die Liste der Adressaten setzt sich aus Fachpersonal und Privatpersonen zusammen. Interessierte Personen können sich online oder im Rahmen einer Veranstaltung in die Liste der Empfänger einschreiben.

Seit 2016 wird zusätzlich zum Newsletter und den öffentlichen Medien verstärkt auf die Verbreitung des Angebots über **elternspezifische soziale Plattformen** im Internet (z.B. KideAZ, quoi de 9, Petit Web...) gesetzt (vgl. Eltereschoul J. Korczak 2016b).

Das Elterncafé der Antenne Esch/ Alzette verwaltet seinerseits eine eigene Facebook Seite um Eltern über das hauseigene Angebot und Nachrichten des Cafés zu unterrichten sowie interessante und relevante Artikel und Beiträge weiterzureichen.

10.3. Werbeartikel und Gadgets

Über die Jahre hat die Elternschule auf unterschiedliche Artikel zur kostenlosen Weitergabe zurückgegriffen. Neben kleinen Buntstiften gab es Tragetaschen, Postkarten, Aufkleber und Poster. Unübertroffener Renner sind und bleiben die **Schokoladentaler** mit dem Emblem der Elternschule. Sie werden besonders gerne an die TeilnehmerInnen während der Veranstaltungen weitergereicht. Diese materiellen „Visitenkarten“ erlauben uns, eine Sichtbarkeit über die Veranstaltung hinaus bei den Eltern, aber auch bei den Partner-Institutionen zu erreichen. Unterschiedlichste Wege sind in der Präventionsarbeit wichtig, damit das Angebot beim Klienten ankommt, respektiv in Erinnerung bleibt.

Obwohl in die Fondation Kannerschlass eingebettet, verfügt die Elternschule von Anfang an über ein eigens entworfenes Logo, bestehend aus zwei Händen, die mit Bindefäden verbunden sind. Das Logo steht für Bindung, Zusammenhalt, sich ergänzen und unterstützen.

10.4. Öffentliche Präsenz

Regelmäßige öffentliche Präsenz der MitarbeiterInnen der Elternschule stellt ein zentrales Moment der Präventionsarbeit dar. Hierunter ist das Aufsuchen und Einbeziehen von Orten zu verstehen, an denen Eltern und (potentielle) Partnerinstitutionen sich regelmäßig aufhalten. Sie hat zum Ziel die Adressaten zu sensibilisieren, über das Angebot zu informieren und sie ggf. für eine Teilnahme zu gewinnen. Diese Sensibilisierungaktionen bestehen einerseits aus gezielten Aktionen z.B. bei Festen in Schulen und Kindertagesstätten, bei lokalen Vereinigungen oder sozialen Trägern, andererseits aus Informationsständen im Rahmen von regionalen und nationalen Veranstaltungen und Konferenzen.

Die Erfahrungen haben gezeigt, dass die Mund-zu-Mundpropaganda in diesem Zusammenhang nicht zu unterschätzen ist. (vgl. Eltereschool J. Korczak 2016a)

11. Perspektiven

11.1. Finanzielle Rahmenbedingungen

Um die Ressourcen und Kompetenzen der festangestellten Mitarbeiter optimal einsetzen zu können, wäre eine Vereinfachung der finanziellen Rahmenbedingungen eine wichtige Weiterentwicklung in der Elternschule.

Der Einsatz aller Mitarbeiter sollte mittelfristig nicht mehr davon abhängen von welchem „Geldgeber“ die Stellen finanziert werden.

Eine einheitlichere finanzielle Situation vereinfacht auch die Rahmenbedingungen unserer Partner, die mit dem aktuellen Finanzierungsmodus unterschiedlichen Bedingungen ausgesetzt sind. Je nachdem, ob sie in einer, von einer Konvention unterstützten Gegend angesiedelt sind, unterliegen sie verschiedenen finanziellen Prozeduren. Diese Unterschiede können nicht immer von unseren Partnern akzeptiert und nachvollzogen werden.

11.2. Personelle Ressourcen

Die Steigerung der Anfragen nach Angeboten „sur mesure“, sowie das Ausarbeiten spezifischer Projekte, bringt einen höheren organisatorischen, administrativen und inhaltlichen Aufwand für die Koordinatoren der Antennen mit sich. Eine Aufstockung der Arbeitsstunden des Teams ermöglicht mittelfristig besser auf die Bedürfnisse der Eltern und unserer Partnerinstitutionen einzugehen.

Unsere Qualitätsstandards setzen zudem voraus, dass Elterngesprächsgruppen und –kurse, wenn möglich, von den regulären Mitarbeitern geleitet werden. Um dies auch weiterhin garantieren zu können, werden mehr personelle Ressourcen nötig sein.

11.3. Umsetzung neuer Projekte

Der Erfolg der Elternschule war stets davon geprägt, dass wir nicht davor zurückgeschreckt sind, neue, innovative Ideen umzusetzen.

Erste Weichen für mittelfristig umsetzbare Projekte werden deshalb jetzt gestellt:

„Elterebus“ oder „Elterevelo“

Ziel wird es sein, die Elternschule noch mobiler zu machen und Eltern verstärkt dort aufzusuchen, wo sie sich befinden (vor der Schule, auf dem Spielplatz, beim Schulfest...). Inhaltlich können bestehende Angebote an diesen mobilen Veranstaltungsort angepasst werden. (Elternkurs

„Erzeugung mecht staark“, Themen des „Coin des Parents“, Gesprächsrunden nach dem Modell der sozialen Läden....)

Familienzentren

Die im Koalitionsvertrag der Regierung vorgesehenen Familienzentren könnten der Elternschule mittelfristig eine systematischere Rolle in den Betreuungsstrukturen zukommen lassen. Vor allem Projekte wie Coin des Parents oder Elterncafé unterstützen die Partizipation der Eltern in diesen Strukturen.

Aber auch die Nachfrage nach dem Erziehercoaching „Kein Kind kommt alleine – neue Wege der Elternpartizipation“, könnte in diesem Fall zunehmen.

Beratung

Die Aus- und Weiterbildungen des Teams ermöglichen mittelfristig auch individuelle Beratung von Eltern. Inwieweit wir vom Konzept der „Arbeit in Gruppen“ abweichen werden und/oder wollen, hängt sicher vom Bedarf der Eltern, aber auch von den zwei erstgenannten Entwicklungen (finanzielle und personelle Rahmenbedingungen) ab.

Da das Angebot der therapeutischen Unterstützung bereits in der Fondation Kannerschlass besteht, würde diese Beratungsmöglichkeit in der Elternschule unsere Hilfen für Familien ergänzen und erweitern.

12. Literaturverzeichnis

- École des Parents Janusz Korczak. o. J. „Eltereschoul/École des Parents Janusz Korczak“. www.kannerschlass.lu/eltereschoul.
- Eichenberger, Kathrin, Inge Schädler, Philipp Schneider, Daniel Lüscher, Thomas Redmann, Thomas Michel, und Mitglieder der Fachkommissionen Berufs- und Bildungspolitik. 2015. „Was ist gute Soziale Arbeit? Diskussionspapier von AvenirSocial Schweiz zur Qualität in der Sozialen Arbeit“. AvenirSocial - Soziale Arbeit Schweiz.
- Eltereschoul/ École des Parents Janusz Korczak. n.d. „Broschüre: Manuel pour nos partenaires“.
- Eltereschoul J. Korczak. 2009. „Rapport d'activité“. Soleuvre.
- . 2014a. „Rapport d'activité“. Soleuvre.
- . 2014b. „Rapport d'activité“. Soleuvre.
- . 2015. „Rapport d'activité“. Soleuvre.
- . 2016a. „Konzept Maison des Parents/ Elterenhaus“.
- . 2016b. „Rapport d'activité“. Soleuvre.
- . 2017a. „Coffee to stay! – das Elterncafé in Esch“, 2017.
- . 2017b. „Rapport d'activité“. Soleuvre.
- Elternbildung CH. 2015. 5. November 2015. <http://www.elternbildung.ch/>.
- Fondation Kannerschlass. n.d. „Broschüre Eltereschoul/ Ecole des Parents Janusz Korczak“.
- . 2003. „CERES - Eltern-Schoul Ecole des Parents Janusz Korczak. Programme 09/03 - 02/04“.
- . 2011. „Broschüre 60e Anniversaire“.
- Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, Hrsg. 2012. „Hamburger Elternschulen. Handlungskonzept“.
- Golger-Tippelt, Gabriele, und Lilith König. 2009. *Bindung in der mittleren Kindheit – Das Geschichtenergänzungsverfahren zur Bindung 5-8-jähriger Kinder (GEV-B)*. Weinheim, Basel: BeltzPVU.
- Korczak, Janusz. 1989. *Wie man ein Kind lieben soll*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Majerus, Mil, Joëlle Ludewig, Catherine Majerus, und Anne-Sophie Vanbléricq. n.d. *gewaltfreieerziehung - 10 Gebote*. Herausgegeben von Ministère de la Famille et de l'Intégration. Luxembourg.
- Mémorial C du 19 octobre. 1991. „Statuts de la Fondation Kannerschlass Suessem“.
- Müller, Christian. 2012. „Kommunikationsdefizit - Mangelnde Öffentlichkeitsarbeit im Sozialbereich“. <http://www.sozial-pr.net>. 22. Februar 2012. <http://www.sozial-pr.net/kommunikationsdefizit-mangelnde-oeffentlichkeitsarbeit-im-sozialbereich/>.
- Otto, Hiltrud, und Heidi Keller. 2012. „Bindung und Kultur“. *Nifbe-Themenheft 1*: 3–15.
- Pregno, Gilbert. n.d. *On ne naît pas parents, on le devient*. Herausgegeben von Ministère de la Famille et de l'Intégration. Luxembourg.
- Rotthaus, Wilhelm. 2002. *Wozu erziehen? Entwurf einer systemischen Erziehung*. 4. Aufl. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme Verlag.
- Schulze-Krüdener, Jörgen, und Julia Ternes. 2013. „Wer nichts tut, hat schon verloren“. *SozialAktuell*, 2013.
- Stark, Wolfgang. 1996. *Empowerment - Neue Handlungskompetenzen in der psychosozialen Praxis*. Lambertus. Freiburg im Breisgau.
- Stegmaier, Susanne. o. J. „Grundlagen der Bindungstheorie“. In *Das Kita-Handbuch*, herausgegeben von Martin R. Textor und Antje Bostelmann. Zugegriffen 20. August 2018. <https://www.kindergartenpaedagogik.de/1722.html>.

(Konzeption „Eltereschoul Janusz Korczak“, 2020)